

„Redet ihr noch miteinander oder erbt ihr schon?“

Annette Raschner

Die freie Kompanie dieheroldfliri.at nimmt sich auch in ihrem siebten Stück einem heißen Thema an: Dem Erben. Erben ist ein Segen und ein Fluch. Erben ist Zufall. Erben entzweit Familien. Erben ist der letzte Liebesbeweis. Erben folgt auf den Tod.

Und die aktuelle Erbschaftswelle mit den unvorstellbar hohen Summen, die in Industrieländern vererbt werden, machen gegenüber einer zunehmenden Ungleichverteilung, die den sozialen Frieden gefährdet, geradezu fassungslos. Deshalb stellen Autorin und Regisseurin Barbara Herold sowie ihr Team in „KIND.ERBE.REICH“ die Frage: Eigentum verpflichtet, aber wozu?

Barbara Herold → Eigentlich wollten wir diesmal ein überschaubareres Thema wählen, bei dem die Recherche nicht so aufwändig ist. Dem war dann nicht so.

Annette Raschner → Was waren Deine Quellen? Es gibt ja bekanntermaßen deutlich mehr Berichte über Armut als über Reichtum?!

Herold → Ich habe zunächst Interviews mit Menschen geführt, die sich in einer privilegierten Situation befinden, weil sie geerbt haben. Sie zu finden war ebenso schwierig wie für unsere Produktion „DI_VER*SE“. Diejenigen, die bereit sind, über ihren Wohlstand und ihren privilegierten Status zu sprechen, sind sich dessen bewusst und haben sich mit dem Umstand, dass Eigentum verpflichtet, auseinandergesetzt. Es sind die, die etwa über Erbschaftssteuer und über Stiftungen wirklich nachdenken.

Weitere Quellen waren Berichte über die aktuelle Erbschaftswelle. Viele Eltern, die in den Zeiten des Wirtschaftswunders zu Reichtum gekommen sind, versterben und vermachen ihr Vermögen an die so genannte „Babyboomer- generation“ und jene dann wieder weiter an die „Nachbabyboomer- generation“. Da Familien generell eher kleiner



Eigentum verpflichtet – aber wozu? Grundlage für die neue Produktion bilden Interviews mit Menschen, die sich in einer privilegierten Situation befinden, weil sie geerbt haben

werden, kumuliert dieses Vermögen in einem unglaublichen Ausmaß. In Deutschland, wo es bekanntlich die Erbschaftssteuer gibt, sind es zwischen 300 und 400 Milliarden Euro, die jährlich vererbt werden; davon fließen aber nur rund 6 Milliarden Euro durch Nachlassbesteuerung in den bundesdeutschen Haushalt ein. Und in Österreich gibt es noch nicht mal eine Erbschaftssteuer. Diese eklatante Vermögensungleichverteilung einmal zu untersuchen, fanden wir spannend. Denn es ist ein Faktum: Wenn die Welt gerechter wäre, würde es allen gut tun! Steuern sind für das Gemeinwohl. Wenn ich etwas abgebe, profitiere ich auch davon. Aber offenbar traut sich die Politik nicht, dieses Thema anzupacken. Das begreife ich bis heute nicht.

Maria Fliri → Hinzu kommt, dass das Erben ein sehr emotionales und schon deshalb aufregendes Thema ist. Wenn im kleinen Kosmos Familie Ungerechtigkeiten passieren, entstehen Verletzungen und Kränkungen, die sehr tief gehen. Oder anders: Es gibt eine Dokumentation mit dem Titel „Born rich“, die einen über die Dimensionen des Geldes wirklich staunen lässt und die Frage aufwirft, wie etwa ein Kind damit umgeht, dass es mit achtzehn Jahren ein Milliardär sein wird. Die Zuspitzung ist für das Theater naturgemäß interessant.

Herold → Die emotionale Dimension hat auch damit zu tun, dass das Erben mit dem Tod zu tun hat. Man kann schließlich nur erben, wenn jemand gestorben ist. Und was die Familienentfremdungen im Zusammenhang mit dem

Erben anbelangt: Es geht letztlich um die endgültige Verteilung der Liebe! Jede achte Familie landet im Übrigen wegen Erbstreitigkeiten vor Gericht.

„Ein Bilderbogen mit subjektiven Blitzlichtern auf verschiedene Aspekte des Erbens und Erblassens“

Die vielen Interviews wurden von Barbara Herold bearbeitet und verdichtet und schließlich den Interviewpartner*innen vorgelegt, ob diese oder jene Passage auch wirklich verwendet werden darf. Ab einem gewissen Zeitpunkt klinkten sich die Darsteller*innen ein.

Fliri → Wenn Barbara eine Szene geschrieben hat, habe ich sie zum Gegenlesen bekommen. Beim Entstehen des Stückes waren wir in einem regen Austausch, es ging wirklich hin und her. Ich habe mich auch im Vorfeld selbst eingehend informiert und viel gelesen. Bei den Proben gibt es aufgrund unserer nunmehr zwanzigjährigen Zusammenarbeit ein starkes Vertrauensfundament. Szenen werden ausgetauscht, an andere Stellen gesetzt und so weiter. Theater bedeutet immer work in progress!

Raschner → Welche Figuren treten nun auf? Welche Geschichten werden erzählt?

Fliri → Das Personal ist sehr groß, wir verkörpern alle fünf bis sechs Rollen. Das inhaltliche Spektrum ist breit gestreut. Wir lassen es uns natürlich nicht nehmen, eine Situation zu schaffen, bei der ein Testament geöffnet wird und eine Person erbt, während die andere mit nichts aussteigt. Eine Erbenermittlerin tritt auf, die in Häuser kommt, wenn kein Testament gefunden wird und wie ein Spurensicherer den Hausrat unter die Lupe nimmt. In manchen Ländern können Tiere enorme Vermögen erben. Wir lassen eine Selbsthilfegruppe von reichen Erb*innen zu Wort kommen, die sich aufgrund ihres empfundenen Außenseiterstums Trost spenden. Und es wird ein Plädoyer für die Erbschaftssteuer geben, sowie den Rat, warum und wie man sein eigenes Testament machen sollte.

Herold → Es wird wieder ein Bilderbogen mit subjektiven Blitzlichtern auf verschiedene Aspekte des Erbens und Erblassens.

Raschner → Ein weiteres Thema: Frauen erben anders?!

Herold → Früher kannte man Millionärinnen eigentlich nur aus Glamourzeitschriften, in denen sie diamantenbehängt mit ihrem Industriellengatten abgelichtet waren. Inzwischen gibt es viele Frauen, die Stiftungen initiieren. Es gibt ein Erbinnenetzwerk, wo sich Frauen austauschen, weil sie unter der „Erb-sünde“ offenbar stärker leiden als Männer.

Raschner → Erben muss gelernt sein?

Herold → Genau. Ise Bosch sagt: Sich als reiche Frau zu outen, ist schwieriger als ein Outing als lesbische Frau. Die Macht, die sich durch Geld ergibt, gilt es sinnvoll zu nutzen. Darüber muss man sich erst Gedanken machen. Deshalb gibt es dieses Beratungsnetzwerk. Das darf man allerdings erst aufsuchen, wenn man über eine halbe Million Euro geerbt hat.

Raschner → Choreografin Anne Thaeter erarbeitet mit den drei Schauspieler*innen Bewegungselemente. Caro Stark zeichnet für die Ausstattung verantwortlich und hat ein „Kinderparadies“ mit goldenem Käfig geschaffen, das immer mehr zum Geldspeicher mutiert. Wird im Stück auch klar Stellung bezogen?

Herold → Das denke ich schon! Unsere Kompanie zeichnet aus, dass sie sich immer wieder mit widersprüchlichen Themen beschäftigt; sehr oft mit Minderheiten. Jetzt haben wir zwar auch

wolfff

Socken
von
BONNE MAISON



NEUstadt 36 · Feldkirch
Shopatelier & Designstore · wolfff.com

eine zahlenmäßige Minderheit im Fokus, die ist aber potent und privilegiert. Wir zeigen sie in ihrem Dilemma, aber teilweise natürlich auch in ihrem Egoismus. Wir versuchen, einige hoffentlich sinnvolle Fragen zu stellen, um Solidarität für die große Mehrheit ohne Startvorteil zu erzeugen.

In ein Thema ganz tief einzutauchen, hat auch wunderbare Nebeneffekte!

Fliri → Für mich persönlich ist jede Produktion von dieheroldfliri.at sehr lehrreich. Ich beschäftige mich mit Themen, die ich sonst nie in dieser Intensität kennen lernen würde.

Herold → Die Arbeit hat tatsächlich etwas Bereicherndes. Ich weiß schon, dass man uns manchmal nachsagt, unsere Stücke seien etwas sehr lehrreich, aber ich nehme das gerne an. Außerdem reichern wir sie mit Humor an; ein Humor, der mit Widerspruch im dialektischen Sinne arbeitet und die vielen Informationen verdaulich macht. ■

Annette Raschner ist Redakteurin im ORF-Landesstudio Vorarlberg

dieheroldfliri.at: „KIND.ERBE.REICH. Vom Erben und Erblassen“
Koproduktion mit Kosmos Theater Wien und T:K Theater in Kempten
Es spielen: Maria Fliri, Marion Freundorfer, Peter Bocek
Uraufführung: Mi, 25.3., 20 Uhr
weitere Vorstellungen: Fr, 27./Sa, 28./Di, 31./3. und Mi, 1.4., jeweils 20 Uhr;
So, 29.3., 18 Uhr; Schulvorstellungen: 31.3. und 1.4., jeweils 10 Uhr
Altes Hallenbad, Feldkirch
www.dieheroldfliri.at